

Auferstanden

Autor(en): **Stieler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1934-1935)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kamen. Er wollte rückwärts fliehen, aber zwischen den Häusern standen die Buben und versperreten mit ausgespannten Armen jeden Rückzug. Was blieb da dem Tiere anders, als sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen die Übermacht zu wehren? Mit den langen Hinterbeinen schlug es aus und gewann so einen Abstand, den es zum Vordringen ausnutzte. Ein verzweifelter Satz aber verdrängte schließlich sogar die Tapfersten, und frei und ziellos stürmte der Schimmel über die Piazza.

Aber es war Mercato!

Sonst hätte das Tier die Weiten der Saleggi erreicht und wäre wohl auf einer Wiese stillgestanden. So aber sah es vor sich nur die Haufen von Stoff, Hühnern, Gemüse und Töpfereien — die Töpfereien des Luganesen zuerst.

Ich ahnte das Unheil, war aber machtlos.

Plötzlich durchschnitt ein gräßlicher Schrei die heilige Morgenstimmung: „*Il mio vaso — il Vaso del Farao!*“

Ich mußte, es war der Händler aus Lugano, und lief, was ich konnte, und mit mir alles, was Beine hatte. Aber als der Menschenhaufen beim Stande ankam, da war es schon geschehen!

Der Schimmel hatte, unbekümmert um den Schrei, oder gerade feinetwegen, mit schweren Hufen zuerst ein paar Hühner totgetrampelt, dann die Köpfe aus dem Tal Verzasca übereinandergeworfen und sich endlich seinen Weg durch die porzellanene Pracht des Luganesen gebahnt. Daß dabei alles, was er berührte, in Scherben ging, ist begreiflich.

Da lag aber auch die ägyptische Vase zertrümmert, unkenntlich, und über sie hin ergossen sich nun die Jammerlaute des Händlers und die Beileidbezeugungen der Menge.

„*Perbacco!*“ lärmte der Trödler, „zwanzig Jahre lang hat sie gehalten, und nun kommt einer und schlägt sie mir in Stücke — ich lasse das nicht gelten — nein, sie müssen mir das Prachtstück ersetzen. *Perbacco!*“

„*D*“, meinte einer lachend, „sie war doch nur ein Schwindel!“

Mir tat der Luganeser leid, denn sein altes, runzeliges Gesicht ward vor Born und Enttäuschung bleich. Es dauerte eine ganze Weile, ehe er mit erregter böser Stimme rief:

„Ein Schwindel? — Schwindel? Und ich habe einst ein halbes Vermögen daran gegeben, die Vase zu besitzen. Sie war mein Talisman, — ich habe mich durchgebracht, und nun liegt hier ein Haufen Scherben, und wie soll ich fürderhin Geschäfte machen, wenn sie nicht mehr da ist?“

„Scherben bedeuten Glück!“ rief ein Deutschschweizer dazwischen.

Der Luganeser verstand schon so viel Deutsch, aber er antwortete nicht. Er zog sein rotes Taschentuch hervor, und mit unsagbar wehmütiger Gebärde fuhr er sich über die Augen.

Nein, das war sicher, — für die nächste Zeit wenigstens war des Alten Glück dahin, denn Gott mochte wissen, ob es ihm gelang, irgendwo eine Vase aufzutreiben, von deren Echtheit er selber so fest überzeugt war wie von den Scherben, die vor ihm lagen. Der Schimmel aber lief dem See entlang nach den Wiesen, und dort legte er sich „*gambe per aria*“ zur Erde und freute sich seiner glänzenden Flucht.

Es gab dann an diesem Kirchweihfeste noch eine längere Unterredung zwischen dem Bäuerlein aus Monti und dem luganesischen Trödler. Der Bauer und seine Frau, die auf der wilden Fahrt mit ein paar Beulen davongekommen waren, weigerten sich natürlich, zu ihrem Unglück noch die teure unverkäufliche Dekorationsvase des ägyptischen Pharaos zu vergüten.

So sah ich denn abends auf meinem Spaziergange die beiden Leutchen mit dem Schimmel heimwärts wandern. Noch hingen an der gelben Mähne ein paar rote Bänder, aber das Tier senkte den Kopf tief, als schämte es sich, an seinem Ehrentage einen Wagen ruiniert und eine alte Pharaovase zertrümmert zu haben.

Auferstanden.

Durchs Fenster scheint der Maientag;
Ich schließe die Augenlider
Und horche — das ist Lerchenschlag!
O, endlich wieder!

Ich lausche, wie des Windes Hauch
Dahinrauscht durch die Zweige;
Es keimen Blüten an jedem Strauch,
Auf jedem Steige.

Da rührt mich Wonne allzumal,
Ich schließe die Augenlider. —
Ich fühl es wie einen Sonnenstrahl,
Ich lebe wieder!

Es singt die Lerche noch immer fort;
Mein Herze möcht' zerspringen.
Ich lasse verstummen Wort um Wort —
Und laß' sie singen!

Karl Stieler.